

Der deutsche Sonntagsbericht
X. Großes Hauptquartier, 24. Mai.
(Mittwoch)

Weißlicher Kriegschauplatz

• Oblich vom Niemandsland und bei
der Stadt von Dymuiden nahmen wir bei kleinen
Untersuchungen mehr als 70 Feigler ge-
funden.

Das tagüber mäßige Artilleriefeuer wurde am
Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten
lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im
Kammgebiet, südlich von der Somme,
zwischen Moronvillier und Montdidier eine
erhebliche Artilleriefeuer ein.

Bei Vaucoulers hielten mehrere englische
Bataillone. Auch in den übrigen Abschnitten
daheim regte Erkundungsbüro des Heeres an.
Hierbei wurden westlich von Montdidier Ameri-
kaner, im Nallette-Grunde Franzosen und
auf dem Südflügel der Aisne nordöstlich von La
Neuville Engländer gesichtet.

Der Deutsche Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht

X. Berlin, 24. Mai abends. (Mittwoch)

Son den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Sonntagsbericht
X. Wien, 24. Mai. Amlich wird verlautbart:
Unter einigen durch Artilleriefeuer unterbrochenen
Erkundungsreisen der Italiener im
Togale-Welschit keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

**Kämpfe zwischen finnischen und
englischen Truppen**
(Privattelegramm)

+ Zürich, 27. Mai.
Die "Neue Wiener Zeit." meldet von der schwedischen
Grenze, daß neuerdings zwischen finnischen
Weihen-Garden und Engländern Kämpfe
ausbrachen. Die Finnen haben sich 8000 rau-
he und 800 englische Soldaten, sämtlich unter eng-
lischem Beifall, welche die finnischen Weihen-Garden
angreiften, verloren. Außerdem marschierten mehrere
Abteilungen von Sowjettruppen gegen den finnischen
Festen, um die finnischen Truppen dort in der
Flanke anzulegen.

Überprüfung des ukrainischen Gesandten in Berlin

Herr A. A. Gavriloff, ehemaliger Vorsteher des
ukrainischen Friedensdelegation und seitwälter
des ukrainischen Gesandten in Berlin, hat in diesen Tagen
seine Abberufung erhalten. Er hat sich bereits
von Herrn v. Röhlmann verabschiedet und wird Berlin in
diesen Tagen verlassen. Mit der einschlieflichen
Führung der Gesellschaft des Gesandtschaft ist der bis-
herige Sekretär des Gesandten, Koflitz, von der Regie-
rung des Reichs betraut worden.

**Der ukrainische Bauernkongress
gegen Skoropadskij?**
(Privattelegramm)

+ Oslo, 27. Mai.
Die "Osloer Nachrichten" melden aus Moskau:
Der zweite ukrainische Bauernkongress, der in Kiew tagt, lange dem Herman Skoropadskij den schärfsten Kampf an. Es wurde
befehlt, Bataillone zu organisieren zur
Vertreibung der Revolution gegen den Großgrund-
herrn und gegen den Czar.

Aus Rumänien

* Bukarest, 27. Mai.
Die liberale Parteiorganisation in Odessa beschloß,
daß nicht an dem von Brătianu gegen die Auf-
lösung der Rumänische angestrebten Prozeß zu
teilnehmen. Der frühere Minister Brătianu und der
frühere Staatsminister Senator Roșca sind aus
der überzeugten Partei ausgetreten. Wie eine Rettung
ist, das sich in Jassy eine belorbene Flug-
saison jungen Leuten, die zumeist keiner Partei
angehören, gebildet, um durch öffentliche Ver-
sammlungen das Prozeßverfahren
gegen die Regierung Brătianu zu
stören und ihrer Verabsiedlung mit
allen Mitteln entgegenzuwirken. Da die Brătia-

Kleines Feuilleton

Programm für Dienstag, 26. Okt. Oper:
"Turandot", 7. — Sgl. Schauspiel: "Die Lärms
im Hause", 9. — Albertheater: "Der heilige
Ottone", "Die Rosenpforte" und "Reaktionen", 10. —
Centraltheater: "Die lustige Witwe", 10. —

Wittestungen der Sgl. Holligeater, Sgl. Schan-
telbaus: Als letzte Vorstellung vorstellung dieser
Spielzeit findet am Sonntag den 2. Juni die Er-
öffnung der Großen Rum. große Kurzelle
von Arthur Schnitzler im Sonderabonnement statt.
Spielsteller: Hanns Dieter.

Wittestungen des Albertheaters. Ausstus-
tz wird an seinem Abschiedabend am Dien-
stag den 26. Mai, an dem er die Hauptrollen in den
selben Stücken "Der heilige Ottone" und "Die Rosen-
pforte" spielen wird, nach Reaktionen und einer zum
Vortrag bringen, und sonst u. a. Diskussionen von
Albertheater und Schauspiel und auf allgemeinen Kunst-
und Wissenschaftsthemen.

Die Sgl. Schauspielerin: "Die heilige Witwe", 10. —

Die Sgl. Opernsängerin: "Die Rosenpforte" und "Reaktionen", 10. —

Die Sgl. Schauspielerin: "Die heilige Witwe", 10. —

Die S

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Ausichten im Wollgewerbe nach Kriegsende

Die Zone der deutschen Textil- und Wollindustrie steht im Brennpunkt der handelspolitischen Auseinandersetzungen. Nach drei Monaten hin blieb man auch in den Kreisen der Wollindustrie mit Verzornnis in die Zukunft: nach der Niedrigung des Rohstoffverbrauchs durch die Preisentwicklung und Inflation der Siebenreichen. Eine bewornte Periode äußerte sich hierüber zu unter dem Verteiler folgendermaßen:

Auch für die Wollindustrie stand vor dem Kriege der ausländische Rohstoff eine aussichtsreiche Masse zu mir unverhältnismäßig 7 Proz. Ihres Bedarfs im Ausland gegeben werden konnten. Die Einfahrt aus dem Ausland stammte aus dem und hatte lediglich gegenübereinander Ausland, und wenn nicht, so kann dieses Verhältnis erheblich ungünstiger sein. Daß dann aus dem nicht eindeutigen Ausland verschoben werden. Neben Österreich-Ungarn den Balkanländern, Russland kann nach Südamerika und Asien einen erheblichen Teil des Frühs und den südlichen Kolonien besiegeln. Diese Kolonien droht es vom Ausgang von Rohstoff und seinen Kolonien ausdrücklich angesichts der englischen Praktiken mit einem Verlust der Wollindustrie zu verlieren. Seine Begeisterung ausländischer Masse ist jedoch, daß der Verbrauch der im Verband befindlichen Wollmischerei dem Preisdeckungsgrad bedeckt übersteigt; ebenso ist es auch, daß nicht allein die französischen, sondern auch die neutralen Länder noch bedrängt sind ihre Stoffversorgung während des Krieges weniger Wolle verbraucht haben als in den Jahren vor dem Kriege. In Deutschland und Österreich-Ungarn kann die Wollmischerei zu Sicherheitssicherheit. In Frankreich steht die Wechte, in denen die Wollindustrie hauptsächlich angesiedelt war, gleich an Kreuzen. In die Hände der neutralen deutschen Truppen. In England können aus Mangel an Arbeitskräften und in letzter Zeit infolge des U-Boot-Krieges aus Mann auf Rohmaterial die Fleischerei fast vollständig stillstehen. Das gleiche gilt für die Vereinigten Staaten von Amerika. Nur Japan könnte seine Wollindustrie voll befriedigen.

Der gesteckte Verbrauch für Österreich-Ungarn wird also mindestens weitgehend durch den Wiederbedarf für Rüstungswaffen auf der anderen Seite für die Wollindustrie angenommen. Gleichzeitig im letzten Jahre sind die Erträge erheblich abgestiegen, sondern sie hat vielmehr angenommen. Gleichzeitig im letzten Jahre sind die Erträge erheblich abgestiegen. Dann kommt, daß neuerdings fast alle Länder sich die Förderung der Schafzucht intensiv angelegen sein lassen. Nicht guleicht auch Deutschland.

Der Wollstandort selbst muss hier ein Wort über die deutsche Erfahrungshilfe eingeschalten werden. Auch die Wollindustrie hat sich während des Krieges der Verarbeitung von Erdölrohstoffen in erheblichem Maße angemessen. Aber diese Wollmischerei (Märkte) kann ebenfalls fallen. Es ist zu hoffen, daß die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbare Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbare Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbare Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbare Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbaren Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Wenn die Wollindustrie der Zukunft noch die beiden Richtungen in sich mit Vorsicht entscheiden kann, so kann es ihr nicht verhindern, wenn sie sich vor einer solchen Produktion beschließen sollte, Deutschland nach Friedensschluß den Verkauf von Rohstoffen abzuschneiden, so würden sich seine Wollhersteller in Kolonien dagegen erlauben. Schon bei den australischen Schafzüchtern wird die Angst, so gute Rasse wie Deutschland und Österreich zu verlieren, seine Begeisterung auslösen; noch viel weniger dürfte dies in Südostasien der Fall sein, wo schon jetzt während des Krieges die Buren durchaus nicht geneigt waren, ihre Wolle der englischen Mischerei zu dem von dieser gebotenen, unter dem Weltmarkt preis sich bewegenden Preise abzugeben. Tiefe wissensgebundenen englischen Kolonien werden den Wettbewerb Mitteleuropas um so weniger missen wollen, als sich infolge des U-Boot-Krieges bei ihnen Rohstoffe in unheimlichem Maße anhäufen. Man greift nicht sehr daran, wenn man den unverarbeiteten Überfluss an reicher Wolle in Österreich der großbritannischen Mischerei bis Ende des Jahres auf mindestens 15 bis 20 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe würde natürlich der verfügbaren Überfluss weit sein zu den derzeitigen Preisen, die bekanntlich drei- bis viermal so hoch sind als vor dem Kriege. Angesichts einer so reichlichen Versorgung des Weltmarktes mit reicher Wolle wird sich das Kaufmännische veranlagte England sich zweimal überlegen, eine so glänzende Gelegenheit zum Verkauf seiner Erzeugnisse vorzüglich an zu lassen und dabei riskieren zu müssen, zwei oder drei Jahre später dafür eine Milliarde weniger zu haben.

Wenn sich also Deutschland wegen der Knapper Versorgung mit Rohstoffen auf dem Weltmarkt freien aus großen Belastungen herausgehen braucht, ist dennoch die Rohstoffpreise auch für Wolle eine Schwierigkeit, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Schiffstrasse und anderer Transportmittel. Als alte Wollbedarf ist gerauscht seit, um die deutschen Bünden wieder mit Rohstoffen zu versorgen und sie nach und nach im Gang zu bringen.

Die derzeit herrschenden hohen Preise, wenn sie auch von Standpunkt des Schätzchens und der Förderung der Wollversorgung auch in Ansicht des erwünschten Grades auf England zu begrüßen sind, bergen doch für den Wollindustriellen eine große Gefahr in sich. Amor braucht an einen Rückgang der Preise in der ersten Zeit nach Friedensschluß nicht gedacht zu werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß vorübergehend noch eine Verfestigung eintritt. Angesichts der oben geschilderten Weltmarktlage ist aber die Wahrnehmungsfähigkeit, daß sich die herstelligen Wollpreise nicht werden halten können, nicht als die vor dem Kriege marktgängigen Preise bald wieder zu erwarten wären, aber eine fortwährende Preissteigerung muß ins Auge gesetzt werden. Was aber ein starker Preisrückgang gerade für die Wollindustrie mit ihrem teuren Rohmaterial bedeutet, das zeigt das deutliche Jahr 1900, wo ein

Abgang der Preise von nur 5 Mrd. innerhalb zehn Monaten der europäischen Wollindustrie einige hundert Millionen Mark Verlust gebracht hat. Heute stehen Wollpreise ungefähr 10 bis 15 Mrd. höher als vor dem Krieg. Es ist es verständlich, daß die Wollindustrie dieser Periode des Preisrückgangs mit Sorge entgegengesetzt. Nur durch eine vorstellige und vernünftige Blanz- und Einschaffungspolitik kann sie sich vor einem Schaden schützen.

Geübte Packer.
mit Salz- und Butterland vertraut, zum sofortigen Ver-
brauch. Abier-Comptoir, Blasewitzstraße 10, D.
Bauernstrasse 42, 72064

Kraut.
Transportarbeiter

gesucht. gelernt.

Gebrüder Seck. Zwickauer Str. 27.

Arbeiter und Arbeiterinnen

in dauernde Gehaltstilzung vor sofort aufsucht. 72000
Gesell. Dunamobilist-Ausbaustrasse 20, Dresden.

Gommern, Dresdner

Zuverl. Hausdiener

gesucht. 71846

Hirsch & Co. Prager Straße 8.

Junge Burschen
über 14 bis 17 Jahren, m. 73048

junge Mädchen
über 16 Jahre zum Städteeingang gelegt.
Glassfabrik, Freiberger Straße 91.

Eastern, amhändler

Kellner

gesucht. 72020
Hotel Kästner.

Hausbursche

gesucht. 72022
Hotel Vogel, Prachtstraße 8.

Arbeitsburschen

gesucht. 72023
Hotel-Seminar-Gesell.

Arbeitsburschen

gesucht. 72024
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72025
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72026
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72027
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72028
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72029
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72030
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72031
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72032
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72033
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72034
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72035
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72036
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72037
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72038
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72039
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72040
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72041
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72042
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72043
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72044
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72045
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72046
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72047
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72048
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72049
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72050
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72051
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72052
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72053
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72054
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72055
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72056
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72057
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72058
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72059
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72060
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72061
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72062
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72063
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72064
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72065
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72066
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72067
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72068
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72069
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72070
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72071
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72072
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72073
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72074
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72075
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72076
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72077
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72078
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72079
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72080
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72081
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72082
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72083
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72084
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72085
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72086
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72087
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72088
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72089
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72090
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72091
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72092
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

gesucht. 72093
Hotel Kästner.

Arbeitsburschen

<p

Das Feuer

Ein märkischer Roman von Hans Schulze
15. Fortsetzung

Der Graf sah die Schrift.

"Nach Tages waren sie verschwunden. Nach zweien Spielverlügen. Mit einem Blatt der Bank, wie er sich. Wo sie gebüdet sind, wer weiß es und wer sagt denn auch d. nach in dem ewigen Mann-über-Vor-Spiel der Eide?"

Seit einer halben Stunde schon promenierte man im Park um das große Springbrunnensondell.

Graf Eichstädt hatte seine Hand in Heritas Arm

gelegt und antwortete mechanisch wie ein Automat,

wenn sie ganz leise und fastend zwielicht eine ver-

ächtige Brüder an ihm richtete.

Es war ihm ja alles so gleich und gleichmäßig,

wie weit der Kreis der Unlobungen zur Verlobung

grappt, so die Hochzeit in der letzten September oder

der ersten Oktoberwoche gefeiert werden sollte.

Eine flackernde Flamme brannte in seinem Blut,

ein verzerrndes Verlangen nach der blassenden Schön-

heit der blonden Frau, die heute in ihrer unbewussten

Erziehung wie eine Offenbarung in sein Leben

getreten war.

Vergessend rang er gegen die Gewalt dieses Mo-

derntheits, den ihm ein einziger Blick in Heritas leb-

volle Augen in seiner ganzen Sinnlichkeit offenbart.

Ein tieles Mittelschlüssel war in seinem Herzen mit

dem jungen Mädchen, dessen lilles, weiches Gesicht für

ihm eine einzige Anlage bedeutete.

Und doch konnte er nicht anders, als immer wieder

nur den einen Gedanken an Jens andern denken.

Heute im Sturm eine lobsame Klamme der Leidenschaft

in seiner Brust entfesselt hatte, daß ihm alles,

was er zuvor in seinem Leben gewesen war, auf der

Tafel seiner Erinnerung auf einmal wie aufgeschildert

schien.

Die Schlosser hatten sich unterdes die Fenster des

Musiksaals erhellt und ein paar verbliebende Al-

te haben durch die weit offenen Fenster.

Und dann schwang sich eine klare, weiße Frau-

stimme in das große Schwelen der Nacht hinaus, und

Arztliche-Anzeigen

San.-Rat Dr. Löwe verreist bis Mitte Juni.
Dr. Löwe hält Sprechstunde wochentags
Sprechstunde 8 bis 12 Uhr Linzendorfstraße 49. (7451)

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Amanda Schwibbs
Rudi Kühn

gräßen als Verlobte.

Zechs & Königlich
Dresden, 25. Mai 1918. (7551)

Otto Gollmer

Aurelle Gollmer geb. Wirthgen

Kriegsgezährt.

Dresden, den 25. Mai 1918, Arnoldstr. 30, 4. (7510)

Rudolf Fenzl

Schwerlich und unerwartet erhielten wir
die noch unerhörte, traurige Nachricht, daß
sein langjährigster Sohn, Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe

Paul Bohner

Geboren 1. Mai 1881.
Gestorben 2. Mai 1918.
Durch einen Schlaganfall verstarb er am
22. Mai durch einen Schlaganfall verstarb und
am 21. Mai den Heldenstand erhielt.

Die letzte Ruhestätte Gottlieb Rose verlor. Bohner

im Namen aller Gläubigerinnen.

Gedenkt.

Edle wohl. Sieher Paul. In treuer Erbteil

Robert Israel

San. Geburt. Reg. 21. Okt. 4. Dr. Max. Weh.
Infolge schwerer Verwundung in einem Feld-
kampf am ersten Vierglückstag verstorben ist.

Im Namen

Hans Israel geb. Weil und Söhnen
nebst allen Angehörigen.

Dresden, Rudolphistraße 25, L. (7450)

Paul Kießling

San. Geb. 101. Okt. 4. Dr. Max. Weh.
In Namen Schmitz (7450)
Hans Kießling nebst Tochter Hanna
nebst Angehörigen.

Dresden-Wilsdruff, Elspleiden 8, 2.

Bereit und unerwartet erhielten wir
dass die liebste Schwester, die liebste Tochter, die
mein liebster Sohn, unter lieber Schwester
Johanna, Schwager und Onkel

Charlotte

Leben wir allen, allen unten inniges Dank.
Dresden-N. Obermarktstraße 50, 2. (7524)

Karl Zeiler und Frau.

Die ehrbare Weise eines französischen Blechhofs klang
leise über die schlummernden Parkwiesen:

Par la clair de lune

Nous nous sommes connus — —

Graf Eichstädt horchte auf.

"Bräutlein Hansen singt", sagte die Baronin. "Sie
gibt uns mir Dr. Reinwaldt heute abend noch ein kleines
Konzert."

Langsam gingen sie zum Schloß zurück.

Hertha hatte den Arm der Schwester genommen;
die Hände waren ihr auf einmal schwer wie Blei, sie
hatte die Augen schließen wollen, aber sie schaute so
leicht, so leicht, so leicht und fastend zwielicht eine ver-

ächtige Brüder an ihm richtete.

Es war ihm ja alles so gleich und gleichmäßig,

wie weit der Kreis der Unlobungen zur Verlobung

grappt, so die Hochzeit in der letzten September oder

der ersten Oktoberwoche gefeiert werden sollte.

Eine flackernde Flamme brannte in seinem Blut,

ein verzerrndes Verlangen nach der blassenden Schön-

heit der blonden Frau, die heute in ihrer unbewussten

Erziehung wie eine Offenbarung in sein Leben

getreten war.

Vergessend rang er gegen die Gewalt dieses Mo-

derntheits, den ihm ein einziger Blick in Heritas leb-

volle Augen in seiner ganzen Sinnlichkeit offenbart.

Ein tieles Mittelschlüssel war in seinem Herzen mit

dem jungen Mädchen, dessen lilles, weiches Gesicht für

ihm eine einzige Anlage bedeutete.

Und doch konnte er nicht anders, als immer wieder

nur den einen Gedanken an Jens andern denken.

Heute im Sturm eine lobsame Klamme der Leidenschaft

in seiner Brust entfesselt hatte, daß ihm alles,

was er zuvor in seinem Leben gewesen war, auf der

Tafel seiner Erinnerung auf einmal wie aufgeschildert

schien.

Die Schlosser hatten sich unterdes die Fenster des

Musiksaals erhellt und ein paar verbliebene Al-

te haben durch die weit offenen Fenster.

Und dann schwang sich eine klare, weiße Frau-

stimme in das große Schwelen der Nacht hinaus, und

die schwere Stimme sang wiederum die

schwarze Stimme des französischen Blechhofs.

Nachdem meine teure Frau, meine gute Mutter, unsere unvergessliche

Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Die trauernden Hörer ließen die Stimme hören.

Kurt Fischer als Gatte,

Eltora, Schwiegereltern und Geschwister.

Freitag den 17. Mai er. nach überraschend
unverhofft nach dreimonatiger glücklicher Ehe
mein geliebter Mann und treuer Kamerad,
unter guter Schwiegereltern (1800)

Dr. Fritz Neuberger.

Im dieser Trauer

Otto Neuberger geb. Eickelkamp
Heinrich Eickelkamp u. Frau Johanne
geb. Bartschleiter.

Berlin-Oberschöneweide, Kurfürstendamm
Nr. 146, & St. Otfried, Seegerstraße 80,
den 25. Mai 1918.

Die Leiche wurde nach Essen überführt.
Die Beerdigung fand gern im Sinne des Ver-
storbenen in aller Eile am Sonnabend den
25. Mai er. auf dem Ostfriedhof statt.

Ein treues Bäuerchen hat anscheinlich zu kleinem
Einen lieben Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unter lieber, trauernder Mutter, Groß-
vater, Groß- u. Schwiegereltern, der sehr lieb-
kinderbauer an der Egl. S. Marienkirche Dresden

Wilhelm Liebenthal

im Alter von 68 Jahren nach langem, mit
Geduld ertragtem Leben am 25. Mai nach-
mittags 4 Uhr leider ausklingen mußte.

Im kleinen Schrein

Heilig-Kreuzkirche (7452) als Sohn,
Walter und Oskar geb. Eickelkamp, der sehr lieb-
kinderbauer an der Egl. S. Marienkirche Dresden

Dresden, Breitbachstraße 10, 2. (7524)

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Mai
nachmittags 4 Uhr von der Kirche des St. Pauli-
Friedhofs aus statt.

Für die Überaus zahlreichen, wohlwollenden Ge-
meinde die liebste und liebste Tochter, die liebste und
mein liebster Sohn, unter lieber Schwester Johanna,
Schwager und Onkel

Annel

gestellt geworden sind sowie auch für den sehr
lieblichen Mann und die ehrengeschätzte Tochter
seiner Tochter, legen wir allen unter lieber Schwester
Johanna, Schwager und Onkel und Bekannten
herzliches Dank.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Mai

nachmittags 4 Uhr von der Kirche des St. Pauli-
Friedhofs aus statt.

Ganz unerwartet entzog der Tod nach kurzer,
schwerer Krankheit unter allen lieben Ge-
schwistern, Freunden, Nachbarn und Bekannten
seinen lieben Sohn.

Paul Dittrich

im vollkommenen Alter von 18 Jahren. (7580)

Am lieben Trauer

Laufer-Kunst "Wanderlust", Böhmen.

Der Verkauf: G. Böhme, 4012.

Hierfür kein Andenken.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags

4 Uhr von der Kirche des St. Pauli- Friedhofs aus.

Die ehrbare Weise eines französischen Blechhofs klang
leise über die schlummernden Parkwiesen:

Par la clair de lune

Nous nous sommes connus — —

Graf Eichstädt horchte auf.

"Bräutlein Hansen singt", sagte die Baronin. "Sie

gibt uns mir Dr. Reinwaldt heute abend noch ein kleines
Konzert."

Langsam gingen sie zum Schloß zurück.

Hertha hatte den Arm der Schwester genommen;

die Hände waren ihr auf einmal schwer wie Blei, sie

hatte die Augen schließen wollen, aber sie schaute so

leicht, so leicht, so leicht und fastend zwielicht eine ver-

ächtige Brüder an ihm richtete.

